

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Albert's von Haller Grundriß der Physiologie für Vorlesungen

mit den Verbesserungen von Wrisberg, Sömmerring, und Meckel.

Die Grundstoffe des menschlichen Körpers, seine Lebens- und natürlichen
Verrichtungen

Haller, Albrecht von

Erlangen, 1800

Kurze Uebersicht.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8169

Drittes Buch.

Die natürlichen Verrichtungen des menschlichen Körpers.

Kurze Uebersicht.

Sowohl die Dauer des Lebens würde von äußerster Kürze seyn, als auch die Gesundheit desselben auf seichten Pfeilern ruhen, wenn es nicht Verrichtungen im Körper gäbe, vermittelt welcher die ohnedem kurze Lebenszeit, so wie die Gesundheit erhalten werden. Die Verrichtungen, welche dieses bewerkstelligen, heißen natürliche Verrichtungen, weil sie der Natur des belebten thierischen Körpers zu seiner Erhaltung unumgänglich nöthig sind. Die Auswahl und der Genuß von Speise und Trank, die Veränderungen, welche diese im Körper zu erleiden haben, und dann der Ersatz und der Nutzen, welcher der thierischen Natur dadurch erwächst, sind im allgemeinen die Gegenstände, die in diesem Buch erörtert werden, und der größere Theil der Eingeweide sind als so viele Instrumente zu betrachten, welche diese Verrichtungen vollbringen. Je deutlicher daher die Kenntnisse sind, die man sich in dem anatomischen Theil
der

die Theile wirken, von selbst folgt, wenn man mit den äufferst mannichfaltigen und zusammengesetzten Mitteln, die sie bewirken, hinlänglich bekannt ist. d. H.

Erster Abschnitt.

Von den Kauwerkzeugen.

§. 360.

Die Speisen, die hart und zähe sind, aus langen parallelliegenden Fasern bestehen, mit knöchernen oder knorplichten Decken versehen, und brüchig sind, haben meistens durchaus ein Kauen nöthig, damit sie in kleinere, weniger zusammenhängende Stückchen getheilt, den auflösenden Kräften des Magens sich leichter darbieten. Je sorgfältiger sie im Munde klein gemacht werden, desto schmackhafter, reiner, der flüssigen Natur näher, und leichter verdaulich werden sie ²⁵⁹⁾.

²⁵⁹⁾ Man hat diesen so sehr auf Erfahrung gegründeten Satz, der auflösenden Kraft des Magens, arts zu Ehren, bezweifelt. M.

§. 361. Deshalb sind den meisten Thieren Zähne, oder etwas ähnliches ²⁶⁰⁾ gegeben worden. Die Zähne sind sehr hart, bestehen aber doch aus einer knöchernen hohlen Wurzel, die durch das Loch in ihrer Kegelspitze Gefäßchen und Nerven ²⁶¹⁾ aufnimmt, welche sich zur innern Weinhaut begeben ²⁶²⁾. Mit dieser ganzen Wurzel sitzen sie in einer passenden Höhle eingefeilt, und werden an der obersten Krone der Wurzel mit dem fest anhängenden Zahnfleisch verbunden. In dem Theile aber, der über der Zahnhöhle liegt, sind die Zähne (von aussen) nicht knöchern, sondern von einem eigenen, viel härtern,